

Das Bühnenspiel - 419

Per Nilsson / Christian Tietz

Die Dreizehn-Uhr

Aus dem Schwedischen von BRIGITTA KICHERER

Für die Bühne bearbeitet von CHRISTIAN TIETZ

"Klockan tretton"

von Per Nilsson, - *Alfabeta, Bokförlag, Stockholm, 1993*

Deutsche Übersetzung *"Da schlägts Dreizehn"*

von Brigitta Kicherer, - *Sauerländer Verlag, Aarau, 1997*

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muss eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt.

Für jede Aufführung in Räumen mit mehr als 300 Plätzen ist außer dem Kaufpreis für die vorgeschriebenen Rollenbücher eine Tantieme an den Verlag zu entrichten.

Diese Bestimmungen gelten auch für

Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten.

Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim/Bergstraße.

Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 10 Textbüchern vorgeschrieben. Zusätzliche Textbücher können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

Kurzinfo:

Bühnenfassung nach Per Nilssons Roman "Klockan tretton". Ein geheimnisvoller Fremder verschenkt eine Uhr mit dreizehn Stunden, die das Leben eines Mädchens gehörig durcheinanderbringt. Kindertheater für erfahrene Ensembles und professionelle Regie.

Hannas Leben ist gut durchstrukturiert, wie sie uns gleich zu Anfang aufzählt: um sieben steht sie auf, um viertel

nach acht läutet die Schulglocke, außer in den Ferien natürlich, um zwanzig nach zwei ist die Schule aus, nur Donnerstags nicht, da hört sie schon um zwei Uhr auf, um halb fünf holt Papa sie ab, nur Freitags nicht, da holt Mama sie ab, - und so geht es weiter, bis Hanna ins Bett muss, wo sie dann schläft, "was das Zeug hält". An Schlaf ist aber bald nicht mehr zu denken, nachdem sie in Besitz einer ungewöhnlichen Uhr ist, denn Stunde für Stunde verschiebt sich Hannas Tag. Dass sie nun erst eine Stunde zu spät in die Schule kommt, bald aber erst dann, wenn die anderen gerade in die Mittagspause gehen oder dass Mama und Papa schon im Bett sind, wenn sie zu Abend isst und ihre Lieblingsfernsehserie wohl nicht mehr ausgestrahlt zu werden scheint, gehört zu Hannas neuem Alltag. Doch nur deshalb lernt sie den Landstreicher Bengt nachts im Park kennen, der sie schließlich in die Schule begleitet, sie erlebt, dass Sara vielleicht doch nicht ihre beste Freundin ist - und sie lernt, auf sich selbst zu vertrauen. An ihrem Geburtstag bekommt Hanna dann von Oma eine "richtige Uhr" geschenkt, und der Alltag hat Hanna wieder.

Spieltyp: Kinderstück, von Erwachsenen für Kinder gespielt

Bühnenbild: Einfache Bühne genügt

Spieler: 5w, 3m 1 bel.,

Spieldauer: Ca. 50 Min.

Aufführungsrecht: 10 Bücher

Personen:

HA und NA als Hanna 1 und Hanna 2, XYZ, Mama, Papa, Lehrerin, Bengt, PolizistIn, Oma, evtl. Sara, die Klasse.

Das Stück kann mit vier oder vielen Schauspielern gespielt werden. Das Stück kann auch mit vielen Hannas gespielt werden, wo zum Beispiel jeden Morgen eine andere Hanna aus dem Bett krabbelt.

Vorspiel

HA:

Ich stehe jeden Tag um sieben Uhr auf, nur samstags und sonntags nicht. - Um Viertel vor acht mache ich mich auf den Weg zur Schule,

NA:

außer in den Ferien natürlich.

HA:

Um Viertel nach acht läutet die Schulglocke. Zwanzig nach zwei ist die Schule aus,

NA:

nur donnerstags nicht.

HA:

Da hören wir nämlich schon um zwei Uhr auf. - Um halb fünf holt Papa mich vom Freizeitheim ab, nur freitags nicht,

NA:

weil mich dann Mama abholt.

HA:

Um Viertel nach sechs fängt die Kindersendung im Fernsehen an. - Abends um halb neun gehe ich ins Bett.

NA:

Außer dienstags,

HA:

dann darf ich nämlich eine Fernsehserie gucken, die erst um neun aus ist. Um zwölf Uhr nachts schlafe ich, was das Zeug hält.

NA:

Und zwar immer.

HA:

Außer an Silvester natürlich. - Man muss wirklich unheimlich viele verschiedene Zeiten im Kopf behalten. - Im Frühling war es noch viel schlimmer, da musste ich mir auch noch die Gymnastik, den Bastelklub und drei Fernsehserien merken. Inzwischen habe ich alles aufgesteckt.

NA:

Nur meine Dienstagsserie nicht.

HA:

Trotzdem gibt es noch genügend verschiedene Zeiten, die man beachten muss. - Und ich kann die Uhr sehr gut.

NA:

Nur habe ich keine.

HA:

"Wenn du die Uhr kannst, schenke ich dir eine schöne eigene Uhr",

NA:

hat meine Oma vor fast einem Jahr gesagt.

HA:

Und dabei konnte ich schon damals die Uhr - wenigstens beinah.

NA:

Inzwischen kann ich sie aber total - ganz und gar.

HA:

Und das weiß Oma auch. Also kann ich an meinem Geburtstag garantiert mit einem Paket rechnen, in dem eine Uhr liegt.

NA:

Mein Geburtstag ist am Sonntag.

HA:

Bis dahin ist es nur noch eine Woche.

NA:

Bis dahin muss ich noch ohne Uhr auskommen. -

HA:

Das habe ich mir so gedacht. Das habe ich tatsächlich geglaubt. Aber so kam es nicht.

XYZ:

Psst!

NA:

Was ist?

XYZ:

Ich habe ein Geschenk für dich.

HA:

Natürlich weiß ich, dass man als kleines Mädchen keine Geschenke von fremden Männern annehmen darf. - Aber dieser Mann sah irgendwie gar nicht so aus wie einer von diesen fremden Männern. Aber ein bisschen misstrauisch war ich trotzdem.

NA:

Ein Geschenk? Was denn für eins? Und warum?

XYZ:

Das hier! - Weil du es dir gewünscht hast.

(Schwups! Eine Uhr)

Bitte sehr!

NA:

Da...anke! -

XYZ:

Gefällt sie dir nicht?

HA:

Die Uhr war nämlich offensichtlich schon alt und gebraucht. Sehr gebraucht sogar. Das Glas war zerschrammt und hatte seitlich einen Sprung. Und das Armband war schon ausgefranst und ziemlich hässlich. Außerdem stimmte irgendwas nicht mit der Uhr. Sie sah irgendwie nicht aus wie eine normale Uhr. Aber ich kam einfach nicht dahinter, woran das lag. - Wenigstens nicht sofort.

NA:

Doch, doch. Sie ist ... schön. Aber geht sie überhaupt?

XYZ:

Ohohoo! Und ob die geht! Die ist schon immer gegangen.
Und sie wird immer gehen.

NA:

Aber ... Irgendwas an ihr ist komisch. Sind das nicht ziemlich viele Zahlen? Soll die wirklich so aussehen?

XYZ:

Natürlich muss sie so aussehen! So hat sie schon immer ausgesehen. Und so wird sie immer aussehen. Du kannst dich auf mich verlassen ... Nein, verlass dich lieber nicht auf mich. An deiner Stelle würde ich das nicht tun. Aber verlass dich dafür auf dich selbst. Und verlass dich auf deine Uhr. - So, und jetzt zeig mir, dass du die Uhr auch schön umbindest, mein kleines Fräulein. - Ja, die Uhr steht dir gut.

NA:

Also ... also krieg ich sie wirklich? Einfach so?

XYZ:

Du kriegst sie einfach so. - Bis auf Weiteres.

NA:

Recht vielen Dank.

(angedeuteter Knicks)

XYZ:

Ist schon gut.

(Poff)

HA:

Poff. Weg war er.

NA:

Ich kann sie ja bis zu meinem Geburtstag tragen. Dann schenkt Oma mir eine schöne neue Uhr. Das hat sie versprochen. Und diese Uhr ist besser als gar keine. - Irgendwas Komisches hat sie zwar an sich, aber es ist immerhin meine erste ganz eigene Uhr.

NA:

Wie spät ist es? -

MAMA:

Zehn vor sechs. Ich wäre wirklich froh, wenn du endlich eine eigene Uhr hättest. Du fragst ja mindestens siebenundzwanzigmal am Tag, wie spät es ist.

(NA schaut auf ihre Uhr)

HA:

Stimmt gar nicht. Ich frage höchstens zwanzigmal. Und du weißt genau, dass Oma mir am Sonntag eine Uhr schenken wird.

NA:

Zehn vor sechs. Sie geht richtig. Gut.

HA:

Aber Mama wollte ich die Uhr nicht zeigen, dazu war sie einfach zu hässlich. Und ich wollte auch nicht erzählen, wie ich zu der Uhr gekommen war, denn dann würde Mama nur misstrauisch werden und mich ausfragen wollen. - Nein, diese Uhr würde ich keinem Menschen zeigen.

NA:

Das ist doch kein Bett. Das ist doch eine Rutschbahn.

PAPA:

Hm.

HA:

Papa hatte den ganzen Nachmittag und den ganzen Abend versucht, im Schlafzimmer ein Bett von IKEA zusammenzuschrauben, nachdem er am Vormittag zwei große, flache Pappkartons angeschleppt hatte.

MAMA:

Haben wir für heute Nacht überhaupt ein Bett, in dem wir schlafen können?

PAPA:

Das hier ist in null Komma nix fertig!

HA:

Als ich später in meinem Bett lag, konnte ich ihn nebenan immer noch schrauben, fluchen und seufzen hören.

MAMA:

Jetzt ist es schon neun. Bald ist es Schlafenszeit.

PAPA:

Ja, ja.

NA:

Punkt neun. - Eine gute Uhr. Zuverlässig. Aber hässlich. - Hässlich. Aber zuverlässig.

MONTAG

MAMA:

Raus aus den Federn, mein Schatz! Ich muss jetzt los.

Papa ist schon weg. Küsschen!

NA:

Küsschen, Küsschen. - Sechs Uhr!

(NA hält die Uhr ans Ohr, sie tickt fleißig)

HA:

Warum hat Mama mich denn so früh geweckt?

NA:

Wahrscheinlich musste sie heute einfach früher anfangen oder irgendsowas.

HA:

Wunderbar, da konnte ich noch eine ganze Stunde im Bett bleiben und faulenzeln. - Dann ging ich zum Frühstück in die Küche. Du liebe Zeit!

NA:

Acht Uhr!

HA:

Schnell lief ich ins Schlafzimmer meiner Eltern und schaute auf den Radiowecker. Die grünen Ziffern leuchteten:

NA:

08:02.

HA:

Oje.

(NA schaut auf ihrer Uhr nach)

NA:

Kurz nach sieben! -

HA:

Verlass dich auf deine Uhr, hatte der Mann gesagt.

NA:

Und verlass dich auf dich selbst. - Und das mache ich auch.

HA:

Also setzte ich mich hin, um in aller Ruhe zu frühstücken. Ich fand es viel netter und erholsamer, mich auf mich selbst zu verlassen, als gleich zur Schule loszuhetzen. -

NA:

(mit Rucksack)

So munter wie heute habe ich mich schon lange nicht mehr gefühlt.

HA:

Der Schulhof lag ungewöhnlich leer und verlassen da.

NA:

(mit einem Blick auf ihre Uhr)

Fünf nach acht.

HA:

Der Schulflur war auch leer.

NA:

Komisch. Habe ich einen Ausflug oder sowas verpasst?

HA:

Sicherheitshalber warf ich einen Blick ins Klassenzimmer.

LEHRERIN:

Guten Morgen, Hanna!

NA:

Habt ihr schon angefangen?

LEHRERIN:

Du bist wirklich zu komisch, Hanna! Dir kann man einfach nicht böse sein. So, komm jetzt herein und setz dich auf deinen Platz. Wir nehmen gerade die Steinzeit durch.

HA:

Warum hätte sie mir denn böse sein sollen? - Übrigens kann Frau Lindmann gar nicht böse werden. Meine Lehrerin ist nämlich ein Engel.

(SARA: Warum kommst du so spät?)

NA:

Psst!

HA:

Habe ich schon erwähnt, dass ich Hanna heiße?

HA:

An diesem Montag gab es eine Stunde früher als sonst Mittagessen in der Schule. Und Papa holte mich schon um halb drei vom Freizeithem ab.

NA:

Warum kommst du so früh?

PAPA:

Hm.

HA:

Mein Papa antwortet fast nie, wenn ich ihn etwas frage. Wahrscheinlich hört er schlecht. - Aber dafür riecht er gut.

HA:

Im Fernsehprogramm hatte es auch Änderungen gegeben. Als ich um Viertel nach sechs den Fernseher anschaltete, kam keine Kindersendung. Womöglich hatte das etwas mit diesen komischen Einsparungen zu tun, von denen immer die Rede war.

NA:

Und was ist mit all den vielen unschuldigen kleinen Kindern, die sich auf die Sendung gefreut haben? Ist so was überhaupt erlaubt?

HA:

An diesem Abend war ich ungewöhnlich müde. Draußen war es auch ungewöhnlich dunkel.

NA:

Gute Nacht!

PAPA:

Wieso bist du noch nicht im Bett?

HA:

Was sollte das heißen? Heute ging ich doch sogar eine Stunde früher als sonst ins Bett! - Meine Uhr steckte ich wieder unters Kopfkissen. Ich hatte mich einen ganzen Tag auf sie verlassen und das hatte gut geklappt.

NA:

Wenigstens einigermaßen.

DIENSTAG

MAMA:

Raus aus den Federn, mein Schatz! Ich muss jetzt los. Küsschen!

NA:

Küsschen, Küsschen, Mama.
(Gähnen, auf die Uhr sehen)

Was?! Erst vier Uhr! Vier Uhr morgens!

HA:

Warum ging Mama so früh zur Arbeit? Und warum hatte sie mir nichts davon gesagt?

NA:

Ein Glück, dass ich eine eigene Uhr habe, sonst wäre ich ja viel zu früh aufgestanden.

HA:

Und dann schlief ich wieder ein. - Punkt sieben wachte ich auf. Sprang aus dem Bett, hüpfte in die Küche und ... Die Küchenuhr zeigte ...

NA:

zehn Uhr!

HA:

Das war doch einfach unmöglich.

NA:

Das kann nicht stimmen. Die Batterien müssen leer sein.

HA:

Ja, das war die Erklärung. Und ich schüttete Milch über die Cornflakes. - Nachdem ich gefrühstückt hatte, wischte ich den Tisch ab und spülte das Frühstücksgeschirr. Dann putzte ich mir extragründlich die Zähne, goss sämtliche Topfpflanzen in der ganzen Wohnung und sortierte die Schuhe in der Garderobe. - Ich fühlte mich herrlich munter und ausgeruht. - Auf dem Schulweg hüpfte ich wie ein glückliches Kaninchen vor mich hin und sang dazu fröhliche Lieder ... bis ich zum Uhrmacher kam, "Jakobssons Gold & Uhren".

(NA mustert die Zuschauer, "die Uhren")

Im Schaufenster lagen Hunderte von Uhren. Hunderte von verschiedenen Uhren. Und sämtliche Uhren, von der aller kleinsten Brilliantuhr bis zur großen Standuhr, zeigten alle ein und dieselbe Zeit:

NA:

Elf Uhr. Eine Minute nach elf.

(NA vergleicht)

Eine Minute nach acht! - Dieser Kerl hat mich doch tatsächlich reingelegt. Er hat mir eine wertlose Mistuhr geschenkt!

HA:

Direkt vor dem Uhrenladen gab es einen Gully ...

NA:

Typisch. Da hat man endlich eine eigene Uhr und dann muss das so eine Mistuhr sein. - Tschüss, du doofe Mistuhr ...

XYZ:

Hrm!

NA:

Ah, Sie sind das! Die hier können Sie von mir aus wiederhaben. Die ist ja total wertlos. Total unbrauchbar!

XYZ:

Wertlos? Oh, nein, das kann ich gar nicht glauben.

NA:

Sie geht echt mordsmäßig nach. Sehen Sie doch selbst! Jetzt komme ich auch noch zu spät zur Schule!

XYZ:

Die Uhr geht kein bisschen nach. Nicht eine Minute geht sie nach!

NA:

Und was soll das hier sein? - Auf meiner Uhr ist es erst acht! Und auf allen anderen Uhren ist es elf!

XYZ:

Woher willst du wissen, dass alle anderen Recht haben und du dich irrst? Du musst dich doch auf dich selbst verlassen. Habe ich dir das nicht schon gesagt? Verlass dich auf dich selbst. Und auf deine Uhr.

NA:

Aber ...

XYZ:

Versuch es. Es wird hinhauen. Mach dir nichts draus, was die anderen sagen oder meinen. Verlass dich auf dich selbst!

NA:

Aber ...

XYZ:

Mach's gut. Bis bald. Und viel Glück, mein kleines Fräulein!
(Poff)

HA:

Poff! Und weg war er. - Warum soll ich diesem Heini - mit seinen schwarzen Kleidern und seinem falschen Lächeln - glauben?

NA:

Aber ... Trotz allem ist es meine eigene Uhr. Meine erste eigene Uhr.

HA:

Und allmählich hatte ich sie sogar gern, obwohl sie hässlich war. Und obwohl sie mehr Ziffern hatte als irgendeine der vielen Uhren im ganzen Schaufenster. - Sie sah fast ein wenig traurig aus, als wüsste sie, dass ich sie in den Gully hatte werfen wollen.

NA:

Du bist wohl die einsamste kleine Uhr auf der ganzen Welt. - Also gut. Von mir aus. Dann mache ich eben noch einen Versuch und verlasse mich auf mich selbst und meine Uhr.

Aber nur diese eine Woche. Am Sonntag schenkt mir Oma eine Geburtstagsuhr. Einen Versuch kann ich noch machen. Mal sehen, was daraus wird.

HA:

Heute war der Schulhof voller Kinder, genau wie sonst auch, wenn man zur Schule kommt. Aber eine Sache war trotzdem ungewohnt. Wenigstens für mich war es ungewohnt, am frühen Morgen als erstes Mittag essen zu müssen. Um Viertel nach acht. Alle anderen Kinder schienen das ganz normal zu finden.

(SARA: Wo bist du gewesen?)

NA:

Zuhause natürlich.

HA:

Papa kam um halb eins.

NA:

Holst du mich jetzt schon ab?

PAPA:

Hm.

HA:

An diesem Abend war ich noch müder. Wenn das so weitergeht, macht diese Uhr einen Frühaufsteher aus mir. Mama und Papa waren offensichtlich auch müde, denn als die Kindersendung endlich anfangen sollte, waren beide schon im Bett. Als ich den Fernseher einschaltete, landete ich mitten in einem Film, wo ein Mann und eine Frau ohne Kleider alles Mögliche miteinander anstellten. Ganz gewiss keine Kindersendung. Wo war denn meine Lieblings-Dienstagsserie geblieben? Ich gähnte und gähnte und wanderte durch die stille, dunkle Wohnung, bis es auf meiner Uhr endlich acht war. Falls ich mich wirklich auf meine Uhr verließ, würde ich in dieser Woche nicht viel fernsehen, das war mir inzwischen klar.

NA:

Aber ich mag dich trotzdem. Gute Nacht!

MITTWOCH

MAMA:

Guten Morgen, mein Schatz. Höchste Zeit -

HA:

Und so weiter.

NA:

Um zwei Uhr nachts!

HA:

Das heißt, in meiner Zeit war es zwei Uhr nachts. Aber inzwischen hatte ich beschlossen, mich nur nach meiner eigenen Uhr zu richten, daher war es für mich immer noch Nacht. - Eine ungewöhnlich helle Nacht zwar, aber

immerhin. - Also brummte ich irgendetwas als Antwort und schlief wieder ein. - Um sechs wachte ich auf und ging in die Küche.

(NA macht das)

Die Küchenuhr zeigte elf. Ich stellte sie auf sechs zurück, weil mich das so nervös machte. Dann frühstückte ich, staubsaugte die ganze Wohnung, wischte den Küchenboden auf, sortierte alle Bücher in meinem Bücherregal der Größe nach und putzte mir dreimal die Zähne. Und die ganze Zeit sang ich wie ein wildgewordener Rocksänger. - Ich hätte es nie für möglich gehalten, dass ich ein solcher Frühaufsteher sein konnte! - Das Telefon läutete ein paar Mal, aber das überhörte ich, weil der Staubsauger so laut röhnte. Oder ich, als Rocksänger.

HA:

Auch heute waren ziemlich viele Kinder auf dem Schulhof.

(SARA: Wo bist du den ganzen Tag gewesen?)

LEHRERIN:

Wo bist du den ganzen Tag gewesen, Hanna?

NA:

Beim Ohrenarzt. Er musste nämlich nachgucken, ob meine Ohrenröhren noch alle drin sind.

LEHRERIN:

Aha. Aber wenn du nächstes Mal zum Arzt musst, bitte deine Mutter lieber, dir vorher eine Entschuldigung mitzugeben. Sonst mache ich mir Sorgen und denke, dass du vielleicht krank bist oder so.

NA:

Mm.

HA:

An diesem Tag ging ich nur eine einzige Stunde lang in die Schule. Und Mittagessen bekam ich auch keins. - Genau die richtige Länge für einen Schultag, so müsste es immer sein. - Papa holte mich um halb zwölf ab. Ich brauchte ihn natürlich gar nicht erst zu fragen, warum er so früh kam.

NA:

Guck mal, was ich gemacht hab!

(NA hält ihm eine kleine Tonschale unter die Nase)

PAPA:

Mm, sehr schön.

NA:

Das ist ein automatischer Toaster.

PAPA:

Mm, sehr schön.

NA:

Wenn man ihn an den Fernseher anschließt, wird ein Mixer daraus.

PAPA:

Mm, sehr schön. So, hol` jetzt deinen Rucksack und komm mit.

HA:

Er hört nichts, sieht nichts und sagt [fast] nichts. Aber er riecht gut.

MAMA:

Wir müssen neue Batterien für die Küchenuhr besorgen. Sie ist heute stehengeblieben.

PAPA:

Mm.

NA:

Stehengeblieben?

HA:

Ich war nicht besonders überrascht, als Mama und Papa um vier Uhr nachmittags ins Bett gingen. Mir war klar, dass sie müde waren [wo sie immer so früh aufstanden]. Immerhin hatten sie ihre eigene Zeit, der sie folgen mussten. - Ich hatte meine - und war kein bisschen müde. - In der Wohnung war es mir zu still und zu dunkel, daher beschloss ich, einen kleinen Spaziergang zu machen.

HA:

Draußen war es ebenfalls dunkel. Es war dunkel wie die Nacht, obwohl es auf meiner Uhr erst halb fünf war. Die Sonne und der Mond schienen sich kein bisschen nach meiner Uhr zu richten. - Und Kinder waren auch keine draußen unterwegs. Soweit das Auge reichte, war kein einziges Kind zu sehen.

BENGT:

Hallo, mein Kind!

NA:

Wo bist du?

BENGT:

Hier.

NA:

Wer bist du?

BENGT:

Bengt. - Und wer bist du?

NA:

Hanna.

BENGT:

Hallo, Hanna.

NA:

Hallo, Bengt.

BENGT:

Du hast nicht zufällig ein Kopfkissen in deiner hinteren Hosentasche, Hanna?

NA:

Nein. Nein, hab ich nicht. Ich habe nicht mal eine hintere Hosentasche. -

BENGT:

Kannst du nicht herkommen und einen kleinen Schwatz mit mir halten, Hanna? Ich bin nicht gefährlich. Und ich habe ein paar Kerzen dabei, die kann ich anmachen.

NA:

Ja, genau das hatte ich gerade vor. -

BENGT:

Hier sitzt der Park-Bengt auf seiner Park-Bank. Bitte, nimm doch Platz, kleine Hanna.

HA:

Nein, gefährlich sah er nicht aus. - Aber kaputt. Er hatte kaputte Schuhe an, mit abgerissenen Schnürsenkeln. Eine kaputte, abgetragene Hose. Einen kaputten grauen Pulli und eine kaputte Jacke, die voller Flecken war. Eier, dachte ich.

NA:

Spiegeleier.

BENGT:

Hm?

HA:

Und er roch stark und durchdringend.

BENGT:

Bitte, nimm` doch Platz, Hanna. Wie kommt es, dass du so spät abends noch allein draußen unterwegs bist?

NA:

Wieso denn spät? Es ist doch erst ... halb fünf.

BENGT:

So, so. Ja, was weiß ich ... Allerdings war ich der Meinung, es sein schon nach zehn. Geht deine Uhr auch ganz bestimmt richtig?

NA:

Was heißt schon richtig. Ich richte mich jedenfalls nach ihr.

BENGT:

Hm! Na ja, ich selbst kümmere mich nicht um die Uhr. Ich muss keine Zeiten einhalten. Scheint die Sonne, ist es Tag. Und dann bin ich wach. Scheint der Mond, ist es Nacht. Dann schlafe ich. Und wenn ich Hunger habe, esse ich. Das heißt ...

NA:

Was?

BENGT:

Das heißt, wenn ich etwas zu essen habe. Manchmal habe ich was und manchmal nicht ... Aber heute habe ich Glück. Guck mal! Äpfel!

(Neben den Äpfeln und Kerzen sieht NA Papas IKEA-Kartons)

NA:

Wozu hast du die vielen Kartons?

BENGT:

Weil ich nicht frieren will.

NA:

Was?

BENGT:

Nachts wird es jetzt schon ziemlich kalt. Als ich heute Morgen aufgewacht bin, hab ich Raureif im Bart gehabt.

NA:

Was? - Wieso? Wohnst du denn nachts hier draußen?

Schläfst du hier auf der Bank?

BENGT:

Der Park-Bengt auf seiner Park-Bank. Ganz recht, so ist es.

NA:

Aber hier bei uns haben alle Menschen ein Dach überm Kopf.

BENGT:

Aha. Wer hat das gesagt?

NA:

Frau Lindmann. Das haben wir schon in der ersten Klasse gelernt. Als wir über die Familie und solche Sachen geredet haben. Hier bei uns gibt es keinen Menschen, der auf der Straße oder so schläft.

BENGT:

Und ich? Gibt es mich denn nicht?

NA:

Hier auf jeden Fall nicht.

(Jetzt lacht NA auch)

BENGT:

Ich will ja nicht behaupten, dass deine Lehrerin sich irrt. Aber vielleicht solltest du doch ein bisschen über diese Sache nachdenken.

NA:

Ja ...

BENGT:

Nimm dir einen Apfel, während du nachdenkst.

NA:

Danke.

HA:

Aber das ging doch nicht! - Von fremden Männern darf man keine Geschenke annehmen. - Und das hier ist ein fremder Mann. Und ein Apfel ist ein Geschenk. - Es ist schließlich allgemein bekannt, wie es Schneewittchen ergangen ist.

NA:

Ich ... ich hebe mir meinen Apfel noch auf. Hab jetzt gerade keinen Hunger. Ich hebe ihn lieber auf.

BENGT:

Klar. Mach damit, was du willst. - Erstklassige Äpfel. Erstklassige Ingrid-Marie-Äpfel. Hab sie selbst geklaut. In einem Garten hinterm Park. - Ein Dieb bin ich aber nicht, falls du das glaubst. - Äpfelklauen ist erlaubt. Das gehört sozusagen zu den Menschenrechten. Das weiß doch jedes Kind, hähä ...

HA:

Oh Mannomann! Mein Zahnarzt wäre in Ohnmacht gefallen. Oh Mannomann! Bengts Zähne waren der Alptraum für jeden Zahnarzt. Oh Mannomann! Er war eine lebendige Reklame fürs Zähneputzen.

BENGT:

Und worüber zerbricht sich so eine kleine Hanna jetzt gerade wohl den Kopf?

NA:

Über gar nichts. - Das heißt ... Ich hab mir überlegt ... Was arbeitest du eigentlich? Das hab ich mir überlegt.

BENGT:

Ich hab aufgehört zu arbeiten.

NA:

Aber alle müssen doch arbeiten. Das hat meine Lehrerin gesagt.

BENGT:

Die würde ich gerne mal kennenlernen.

NA:

Das lässt sich machen.

BENGT:

Aber ich habe mal gearbeitet. Bin Seemann gewesen. Bin auf Schiffen gesegelt, die waren so groß wie ... der ganze Park hier.

NA:

Ehrlich?

BENGT:

Ja, da staunst du, was? Und ich bin weit herumgekommen, bis ...

HA:

Und dann erzählte Bengt von Amsterdam und Afrika und Eisbergen und grausamen Kapitänen und Stürmen und ...

Und er redete und erzählte und beantwortete alle meine Fragen. - Aber gut riechen, das tat er nicht.

BENGT:

So, und jetzt werde ich dir was zeigen. Jetzt werde ich dir einen echten chinesischen Drachen zeigen.

NA:

Ehrlich?

BENGT:

Jawollja.

(Er schiebt seinen Pullover hoch: eine Drachentätowierung ist zu sehen)

NA:

Das ist ja toll. Toll!

BENGT:

Ja, meine Liebe, das hat Tsu-Fo-Sing gemacht. Der war der beste Tätowierer in ganz Schanghai. Und der teuerste. Diese Herrlichkeit kostete mich ...

POLIZISTIN:

He, Sie da! - Hallo! Was geht hier vor?

BENGT:

Na so was, die Frau Wachtmeisterin Andersson. Schönen guten Abend, die Dame! Was verschafft mir die Ehre? - Ich zeige das hier bloß meinen Freunden. Aber für ein kleines Entgelt würde ich mein Kunstwerk natürlich auch der Polizei vorführen.

POLIZIST:

Was geht hier eigentlich vor? - Warum ziehst du dich hier aus?

BENGT:

Aber Frau Wachtmeisterin, ich zieh` mich doch nicht aus. Ich wollte doch bloß der kleinen Hann... Hanna ... Hanna? Wo bist du? Hanna, komm her und erklär mal der lieben Tante Wachtmeister ... Hanna!

HA:

Flink wie eine kleine Parkmaus war ich davongeflüzt und stand hinter einem großen Baum versteckt.

POLIZISTIN:

Hallo, Kleine! Wo bist du denn? - Komm zurück, wir wollen uns nur ein bisschen mit dir unterhalten. - Na, du kommst am besten mit aufs Revier, damit wir diese Angelegenheit klären können.

BENGT:

Aber ...

POLIZISTIN:

Wird's bald?!

BENGT:

Okay, okay. Wenn es denn sein muss. Nur einen Moment noch, ich muss meine Äpfel einstecken.

NA:

Und wenn Bengt jetzt ins Gefängnis kommt? Vielleicht soll ich doch umkehren und der Polizei alles erklären?

HA:

Aber er hat ja nichts Schlimmes getan. Wenn man nichts Schlimmes getan hat, kommt man nicht ins Gefängnis. - So dachte ich und ging nach Hause. Zuhause schliefen meine Eltern noch immer. Ich war inzwischen auch müde. Todmüde. Und das, obwohl es auf meiner Uhr erst sechs war.

NA:

Heute gehe ich aber mal früh ins Bett!

(Kicher)

Und die Kindersendung lasse ich heute Abend auch ausfallen.

(Kicherkicher)

HA:

Dann schlief ich mit der Uhr unterm Kopfkissen ein.

DONNERSTAG

MAMA:

Guten Morgen, mein Schatz ... Raus aus den Federn mit dir!

NA:

Mmmm. - Halb eins. - Halb eins?

(zur Uhr)

Willst du mich verschaukeln?

HA:

Tick tack. - Ich schleppte mich aus dem Bett, trank einen Becher Milch, putzte mir innerhalb von zehn Sekunden die Zähne und zog mich an. Auf der Küchenuhr war es halb acht.

NA:

Jetzt ist sie wohl tatsächlich stehengeblieben.

HA:

Heute fühlte ich mich wirklich nicht wie ein Frühaufsteher. *(HA liest den Zettel, den NA geschrieben hat/schreibt)*

An Frau Lindmann! Hanna ist heute beim Ohrenarzt gewesen. Zur Nachuntersuchung. Ihre Ohrrohren sind rausgefallen. Viele Grüße von Mama

NA:

(steckt Bengts Apfel in ihren Rucksack)

Wie falsch kann eine Uhr eigentlich gehen? - Meine Uhr geht falsch und immer falscher. Wenigstens im Vergleich zu allen anderen Uhren. Gestern war sie tüchtig hinterhergehinkt und heute ging sie ordentlich vor.